

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gepaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 772

Ahrensburg, Dienstag, den 8. April 1884

7. Jahrgang.

## In's Leben und durch's Leben.

Tausende und Abertausende junger Leute, die bisher unter treuer elterlicher Obhut gestanden, treten alljährlich um diese Zeit aus dem engen Kreis der Familie hinaus, um den schweren Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Sonnige, freudvolle Bilder sind es, die den jugendlichen Gemüthern erscheinen, Vergnügen und Lust nach den schweren Schuljahren versprechen, der Gedanke, erwachsen zu sein, läßt Alles in rosigem Lichte erscheinen, und von der Zukunft und dem Glück nur das Beste erhoffen. Und mit ihren Kindern hoffen so viele Eltern! Was ihnen vielleicht im Leben verlaget geblieben, von dem erwarten sie, daß es ihren Söhnen und Töchtern ganz gewiß zu Theil werden wird.

Hoffnungsfreudig wird so der erste Schritt in die neue Berufstätigkeit, in das Leben gethan; wie viele gleiche werden ihm folgen? Wie lange wird es dauern, bis der frohe Jugendmuth erlahmt, unter den mannigfachen Anfechtungen und Stürmen, von denen auch ein junges Leben nicht unberührt bleibt, oder aber, bis er schwindet im Mause der Lebenslust? Der heitere Himmel, als welches das Leben nach der Konfirmation erschien, zeigt nur zu bald graue Wolken, und wer im ausbrechenden Sturm nicht fest steht, der hat an den Folgen sein Leben lang zu tragen. Die Hand der Eltern ruht nicht mehr so sorgend und schützend über dem Haupt des Kindes, wie in der Jugend, es gilt jetzt selbst zu zeigen, daß in dem erwachsenen Menschen auch wirklich sich das vereint, was von Jemand gefordert werden kann, der kein Kind mehr ist.

Die Jahre nach der Konfirmation sind die wichtigsten im ganzen Leben. Die Eindrücke, die sich in ihnen dem jungen Manne, dem jungen Mädchen einprägen, die Entschlüsse, mit welchen sie ins Leben treten, bleiben ihnen auch auf dem langen und dornenvollen Wege durch's Leben. Sehe ein Jeder zu, daß er recht wähle und lassen es sich Eltern, Erzieher, Lehrer angelegen sein, die ersten Schritte der ihnen Anvertrauten jetzt gerade so zu unterstützen, wie einst in der Kindheit. Guter Rath und mahnendes Wort hilft viel,

wenn auch nicht Alles. Was in der Schulzeit veräußert ist, frakt sich nachher doppelt, alle Fehler in der Erziehung treten dann noch einmal so grell hervor.

Man sagt im gewöhnlichen Leben vielfach: „Ein junger Mensch hat Glück“, und glaubt es. Die Eltern hoffen, das Glück werde ihre Kinder schon auf dem Lebenswege begleiten und diese wünschen dasselbe und vertrauen darauf. Solche Grundsätze giebt aber der blinde Unverstand ein. Wer nicht die eigene Kraft auszubenten versteht, der ist heute verloren, und diese Kraft zu gewinnen, muß er streben, sobald er ins Leben eingetreten ist, gleichviel welchen Beruf er wählt, mag er Arbeiter sein, ein Handwerk wählen oder studiren wollen. Fehlt ihm der Trieb, vorwärts zu streben, vernachlässigt er seine Geistesbildung so wird nun und nimmermehr etwas aus ihm. Man muß wollen und können zugleich, und das letztere wird nicht über Nacht gelernt, dazu gehören Jahre. Wer die Zeit nach der Konfirmation ausnützt, hat den Vortheil, wer die Freiheit nach der Schule nur genießen will, bringt es in seinem Leben zu nichts Gescheidtem.

Wie der junge Mann ins Leben eintritt, so wird er auch durch das Leben gehen. Nicht nur an ihn, sondern auch an die Eltern geht nochmals das Mahnwort, diesen Weg nach Möglichkeit zu erleichtern, nicht auf äußeren Schein zu sehen, sondern mit dazu beizutragen, daß ihr Kind ein rechter Mann am rechten Plage wird. Wer seine Sache versteht, wird geschätzt, mag er sein, was er will, und hat er in der Schule etwas gelernt, so kann er es in jedem Fach zu etwas bringen. Viele haben klein angefangen und groß aufgehört, nicht Wenige aber haben auch ein pomphaftes Unternehmen ins Werk gesetzt und schließlich zum Bettlerstab gegriffen. Unsere Zeit ist über den Rastengeist erhaben, wenigstens alle recht denkenden Menschen, und sie thut wohl daran, denn gerade unscheinbaren Personen verdanken wir viele wichtige Fortschritte. Nicht auf den Namen oder Titel kommt's an, sondern auf das, was Jemand geschaffen! Unsere Zeit gestattet einem Leben, den von großen Vorbildern gesteckten Ziele nachzueifern, und in dem, was er gelernt, kann

sich auch der Geringste, und wenn auch in engem Kreise, einen Namen machen. Tritt er mit diesem festen Willen ins Leben ein, so wird ihm die Achtung seiner Mitbürger durch dasselbe geleiten.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 7. April. Die in der bekannten Kriminalsache mitverhaftete Wittwe Träger, Tochter der Bockschens Eheleute, ist, wie wir hören, als unbetheiligt an dem Verbrechen, aus der Haft entlassen worden.

— „Verlobte“ im Sinne des Strafgesetzbuches und der Strafprozeßordnung (betreffend die Nothwendigkeit der Stellung des Strafantrages bei Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und das Recht der Zeugnisverweigerung) sind nach zwei Urtheilen des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 28. Januar d. J., nicht nur die in einem zivilrechtlich wirksamen Verlöbniß stehenden Personen, sondern auch diejenige Personen, welche zwar nicht in der landesgesetzlich vorgeschriebenen Weise, aber doch ein ernstlich gemeintes und auf moralischer und gesetzlich erlaubter Grundlage beruhendes (mit Ausschluß also von unmoralischen resp. strafbaren Liebesverhältnissen), auf Verheirathung abzielendes Eheversprechen sich gegenseitig gegeben haben.

Altona, 4. April. Ein in der Adolphstraße wohnender Pumpenmacher hatte vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, in der Nähe von Harburg einen Brunnen zu reinigen. Während er damit beschäftigt, stürzte plötzlich der über dem Brunnen an der Kette hängende schwere Holzseimer herunter und dem unten Beschäftigten auf den Kopf. Der Bedauernswerthe trug einen doppelten Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde per Wagen hierhergeschafft und den Verwandten übergeben. Ob ein Zufall oder ein Versehen vorliegt, wird die Untersuchung wohl ergeben.

Neumünster, 2. April. An Beiträgen für die Arbeiterkolonie in Ricklingen waren bis zum 25. März 111 864 Mk. eingegangen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ruft einen schnellen Wechsel in der Kolonie hervor, doch war diese trotzdem immer vollaus besetzt; ja es mußten auch

## Verloren.

10

Erzählung aus dem Leben von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie wollen mich nicht prüfen, Julie?“ fragte ich traurig.

„Ich — kann nicht.“ Sie zögerte diese Worte auszusprechen.

Das Restaurant, welches den Endpunkt unseres Weges bildete, lag bereits zu unsern Füßen sichtbar und in kürzester Frist mußten wir es erreichen.

„Wollen Sie mir wirklich nicht antworten? Zürnen Sie mir?“ fragte ich nochmals ernsthaft.

„Ich zürne Ihnen nicht, habe im Gegentheil um Ihre Verzeihung zu bitten.“

„Die Ihnen auch von ganzem Herzen gewährt ist. Es war ja überhaupt nicht der Rede werth.“

„Doch, doch,“ erwiderte sie ernsthaft. „Aber antworten kann ich Ihnen hier jetzt nicht, wirklich nicht,“ wiederholte sie, mich treuherzig anschauend, „später einmal, später, nur jetzt nicht.“

„Wann?“

„Wann Sie wollen, nur heut nicht.“

Ich schwieg still, und bald traten wir in das Restaurant ein, in dem wir uns bereits behaglich eingerichtet hatten, als die übrigen Herrschaften müde und matt erschienen. Meine Begleiterin eilte

heiteren, lachenden Augen waren noch immer beharrlich auf den Boden gerichtet, und das Roth der Wangen schien mir zu tief zu sein, als daß es nur von der frischen Luft hergerührt hätte. Ich hielt ihre linke Hand noch immer fest in meiner rechten und fühlte, wie sie ab und zu einen Versuch machte, sich zu befreien; die tolle Julie, wie ihre Freundinnen wohl sie zu nennen pflegten, war eine andere geworden.

Es schmerzte mich doch, sie hier so trauern zu sehen; ich bemühte mich nach Kräften, ihr Trost zuzusprechen. Sie schwieg aber hartnäckig.

Das Restaurant, welches den Endpunkt unseres Weges bildete, lag bereits zu unsern Füßen sichtbar und in kürzester Frist mußten wir es erreichen.

„Wollen Sie mir wirklich nicht antworten? Zürnen Sie mir?“ fragte ich nochmals ernsthaft.

„Ich zürne Ihnen nicht, habe im Gegentheil um Ihre Verzeihung zu bitten.“

„Die Ihnen auch von ganzem Herzen gewährt ist. Es war ja überhaupt nicht der Rede werth.“

„Doch, doch,“ erwiderte sie ernsthaft. „Aber antworten kann ich Ihnen hier jetzt nicht, wirklich nicht,“ wiederholte sie, mich treuherzig anschauend, „später einmal, später, nur jetzt nicht.“

„Wann?“

„Wann Sie wollen, nur heut nicht.“

Ich schwieg still, und bald traten wir in das Restaurant ein, in dem wir uns bereits behaglich eingerichtet hatten, als die übrigen Herrschaften müde und matt erschienen. Meine Begleiterin eilte

ihnen entgegen, sie war jetzt wieder die alte Julie und mit lustiger Stimme rief sie ihnen zu:

„Wer zuletzt kommt, wird ausgelacht.“

Dann kehrte sie zurück, holte mich zu den übrigen und stellte mich triumphirend vor:

„Hier mein Begleiter, der nicht so ängstlich gewesen, wie gewisse andere Herren.“

Eine allgemeine Aufregung entstand, als man mich erkannte. Die Eltern meines Schützlings eilten herzu, um mir ihren Dank auszusprechen, die jungen Damen neigten die anwesenden Herren, daß Niemand sie habe begleiten wollen, denn sie wären der Freundin dann sofort gefolgt, und der unglückliche Referendar wußte nicht, wohin er den Kopf wenden sollte; wenn ihm auch keine direkten Vorwürfe gemacht wurden, so waren die lächelnden Seitenblicke doch viel sagend genug, ihn zu überzeugen, daß man nicht weit davon entfernt sei, ihn auszulachen.

Ich war auf einmal der Held des Tages geworden, und so sehr sich auch meine Bescheidenheit dagegen sträubte, mußte ich doch geduldig das Lob meiner kleinen Freundin mit anhören, die mir einen wahren Heldenmuth andichtete. Sie selbst habe sich schließlich vor dem wüsten, weiten Wege gegraut, und nur meinen freundlichen Zureden u. habe sie es zu verdanken, wenn Alles glücklich abgelaufen.

Je mehr sie erzählte, desto mehr strebte ich darnach, aus dem Damentreibe zu entweichen, vor dem ich einen heiligen Respekt hatte, und ich dankte meinem Schöpfer, als mich der alte Herr Ritter und zugleich auch Herr Berger zu einem Glase Wein einluden. Das war eine günstige Ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

in den letzten zwei Monaten wieder 201 Aufnahme Suchende abgewiesen werden, darunter 2 wegen Krankheit. Im Ganzen sind bis zum 22. März 369 Kolonisten aufgenommen und 213 abgegangen, so daß am genannten Tage 156 Mann in der Anstalt waren. Von den Abgegangenen sind 107 in Stellung gebracht, darunter 59 aus der Provinz. Die Zahl der schleswig-holsteinischen Kolonisten hat abgenommen, 1/3 sind Fremde.

**Kleine Mittheilungen.** Auf Verfügung des Landraths hat gegen Ende v. Mts. zum vierten Mal die Wahl eines Schulvorstandes in Kasseburg stattgefunden. Das Resultat der Wahl war dasselbe als bei den vorausgegangenen Wahlen, die Hüfner Koops und Meyer wurden auch diesmal gewählt wie früher. Die Aufsichtsbehörde hat an den Gemeindevorstand eine Ermahnung gerichtet: Nämlich zur Vermeidung von Weiterungen und ferneren erfolglosen Wahlhandlungen Männer in den Schulvorstand zu wählen, deren persönliche Stellung dafür bürgt, daß ihre Amtsführung für die Schule sowohl wie für die Schulkommüne eine friedliche und erspriehliche ist. Hiernach scheint also, so bemerkt die „A. L. Z.“, der Grund der bisherigen Nichtbestätigungen der Gewählten in deren persönlichen Verhältnissen zu dem Lehrer zu liegen. Ob dies aber ein ausreichender Grund für die Nichtbestätigung sonst respektabler und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießender Männer ist, dürfte mindestens zweifelhaft sein. Bei den bestehenden und schwerlich noch ausgleichenden Gegensätzen wird wohl schließlich der Beschwerdeweg beschritten werden und die kgl. Regierung das letzte und entscheidende Wort sprechen müssen. — Ein frecher Raubfall wurde am 1. April, Morgens, in den „Weidendorfer Tannen“ im Lauenburgischen vollführt. Als nämlich der Hüfner S. aus K. auf dem Wege nach Weidendorf die genannte Hölzung passirte, fragte ein ihm entgegenkommender Mann, wie spät es wohl an der Zeit sei. Die arglos hervorgezogene Uhr riß nun der Unbekannte mit einer raschen Bewegung an sich; in demselben Augenblick erhielt S. von einem zweiten, vorher nicht bemerkten Manne einen Hieb über den Kopf. Bewußtlos brach er zusammen. Als der Beraubte wieder zur Besinnung gelangte, war sein Geld ebenfalls entwendet, das leere Portemonnaie lag am Thortor. — In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat sich die 14jährige Tochter des Betriebsinspektionsassistenten bei der Lübeck-Büchener Eisenbahn Sch. in Lübeck durch Kleinalz vergiftet. Das Motiv der unglückseligen That soll Liebeskummer! sein.

Deutsches Reich.

Zur Ministerkrise schreibt die „Nat. Ztg.“: Gegenüber anders lautenden Mittheilungen können wir unsere Nachricht aufrecht erhalten, daß bei dem gegenwärtig im Schooße des preussischen Ministeriums beabsichtigten Veränderungen die Stellung des Ministers des Innern, Herrn von Puttkamer in Frage steht. — Ueberaus großes Ansehen hat es in Abgeordnetenkreisen gemacht, daß der Minister von Puttkamer bei der Beratung des Antrages Stöcker am Mittwoch für denselben stimmte, während der Kultusminister

legenheit, und ich säumte nicht, sie zu benutzen. Giltig empfahl ich mich. Doch da begegnete ich, während die Mädchen bereits lustig weiter plapperten, dem traurigen Blick zweier allerliebster dunkler Augen, denen Klara Bergers. Ganz erschreckt blieb ich einen Augenblick stehen, denn meine Unhöflichkeit fiel mir schwer aufs Herz. Ich hatte das junge Mädchen noch nicht einmal begrüßt, nachdem ich bereits so sehr zur Genüge in ihre Familie eingeführt war, und mußte also schnell das Versäumte nachholen.

Ein paar Schritte brachten mich an ihre Seite und freundlich bot ich ihr die Hand. Sie wurde roth, wendete das Köpfchen ab, aber gab mir doch die Hand, und ich glaubte damit Verzeihung für die Vernachlässigung ihrer Person erhalten zu haben. Bald darauf sah ich munter und fidel im Kreise der älteren Herren, plauderte nach Herzenslust und ließ die junge Welt dort drüben tolln, so viel sie wollte.

Die lockenden Töne eines Walzers klangen herüber. Papa Berger blickte mich fragend an, als wollte er sagen: „Na, nun kommt die rechte Zeit für Sie, vorwärts.“ Mir war jedoch weder Tanz noch gesellschaftslustig zu Muth, ich zog es vor, zu bleiben, wo ich war. Ich fühlte zu gut, daß ich zu den beiden jungen Damen in ein ganz eigenthümliches Verhältniß getreten war, und hätte einem Rencontre auf die eine oder die andere Weise in der großen Stube drüben kaum entgegen können.

„Ich bitte Sie, meine Herren, lassen Sie mich bei Ihnen bleiben. Mir ist wirklich von dem Marisch der Kopf etwas schwer geworden, habe mich viel-

dagegen sprach. Die schon länger bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Herren sind dadurch zum offenen Ausdruck gelangt.

Die Unfallversicherungskommission des Reichstages hat das Gesetz bis § 8 inkl. erledigt. Von hoher Bedeutung ist der Beschluß zu § 5, nach welchem Krankenkassen nicht 13, sondern nur 4 Wochen von Eintritt des Unfalls an die Verletzten zu unterstützen haben sollen. Vom Beginn der 5. Woche ab hat die Unfallkasse sowohl die Kosten für das Heilverfahren, wie die Rente zu tragen. Erhöht wurden ferner die Renten für die hinterbliebenen Kinder. Zu § 9, dem wichtigsten des ganzen Gesetzes, welcher von den Berufsgenossenschaften handelt, sind verschiedene Abänderungsanträge gestellt. Der Beschluß darüber wird jedoch erst nach Oftern gefaßt werden.

Nachdem sich auch das preussische Abgeordnetenhaus am Mittwoch bis zum 22. April vertagt hat, beginnt ein politisches Stilleben einzutreten. Einzig der Wunsch des Reichskanzlers, auf seine preussischen Ministerwürden zu verzichten, macht in hervorragendem Maße von sich reden. Bei dem Mangel an jedweden authentischen Nachrichten ist es erklärlich, wenn die verschiedensten Gerüchte Platz greifen. Es muß ruhig die Publikation der kaiserlichen Entscheidung im Staatsanzeiger abgewartet werden.

Der Deutsche Handelstag hat bezüglich des Aktiengesetzes eine Resolution angenommen, in der anerkannt wird, daß eine Reform des gegenwärtigen Aktienrechtes namentlich nach der Richtung angezeigt erscheine, daß für die Gesellschaftsgründung eine größere Offenlegung des Sachverhalts und eine rechtlich scharf umgrenzte Verantwortlichkeit zu schaffen sei. Dagegen hegt der Handelstag ernste Bedenken gegen verschiedene, in dem vorliegenden Aktiengesetz getroffene Bestimmungen, insbesondere gegen die den Vorständen, Aufsichtsrath und Generalversammlung zugewiesene rechtliche Lage und erklärt hier eine Umarbeitung für erforderlich.

Wie der „Hann. Courier“ berichtet, sind bereits in den letzten Märztagen die Anweisungen an die Obrigkeit gelangt, die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen. Die Regierung scheint bei diesem so frühzeitigen Erlaß der betreffenden Anweisung die Eventualität einer Auflösung des Reichstages ins Auge gefaßt zu haben.

Aus dem 2. Meiningener Wahlkreise liegt nunmehr das amtliche Resultat der am Montag stattgehabten Reichstagswahl vor. Darnach erhielt: Witte 8306, Bierck 4839 Stimmen. 106 Stimmen waren ungültig. Senator Dr. Witte (deutsche freisinnige Partei) ist also gewählt.

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Der in Pest verhaftete Redakteur des „Radikal“, Scheffler, hat sich zu dem Geständniß bequemt, daß er bei der in der Nähe Wiens abgehaltenen Anarchistenversammlung, in welcher die Ermordung der Polizeibeamten Klubel und Bloech beschlossen wurde, zugegen war.

Der Tisza Eszlarer-Prozeß hat nun endlich auch in der Berufungsinstanz definitiv seine Endschickung erreicht. — Der oberste Gerichtshof hat

leicht auch etwas erkältet, das Tanzen wäre jetzt eine Strapaze für mich,“ hat ich.

„Gewiß, Sie bleiben bei uns,“ erwiderte Herr Ritter. „Sie haben heut Ihr Pensum schon ganz gehörig geleistet und bedürfen auch der Ruhe. Auch mein Töchterchen wird nicht sonderlich viel mehr nach dem Herumschwanken etwas nachfragen, und ich will nur hoffen, daß ihr unüberlegter Streich keine weiteren schlimmen Folgen für sie hat.“

„I Gott bewahre, lieber Freund,“ tröstete Papa Berger. „Solches junges Blut kann mehr aushalten, als wir alten Kerle. Wer wird gleich immer das Schlimmste denken. Sie werden sehen, das Fräulein Tochter ist morgen so gesund wie ein Fisch im Wasser, und wenn sie heut einmal nicht tanzt, so wird es ihren Freundinnen nur recht sein. Meine Töchter erzählen mir wenigstens, daß Ihre Julie stets die besten Tänzer für sich in Beschlag nimmt.“

„Das heißt, alle jungen Männer bewerben sich um einen Tanz mit ihr“ — bemerkte ich lächelnd.

„Nun ja,“ meinte der würdige Herr, „das wollte ich ja gerade sagen.“

So erzählten wir uns harmlose Geschichten, die alten Männer wurden mit mir wieder jung und lachten nach Herzenslust. Es wurden freilich einige Attaquen aus dem weiblichen Lager gemacht, unsere Flaschenposition zu erwärmen und mich als Siegesbeute mit hinwegzunehmen, aber Alles schlug fehl. Ich befand mich in zu sicherer Hut, und dem Verlangen nach meiner Auslieferung wurde nicht stattgegeben. Inzwischen erfuhr

auf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten erkannt.

**Großbritannien.** Im Unterhause hat Gladstone dem heftigen Drängen nach Auskunst über Aegypten trotz seines leidenden Zustandes nachgegeben und sich ausführlich über seine Ansichten ausgesprochen: Gordon hat darnach keinen Befehl erhalten, in Khartum zu bleiben, und wird auch keine Truppen zu Hülfe geschickt erhalten. Er solle Khartum sofort verlassen, sobald der Rückzug der Garnison gesichert sei. Seinen Vorschlag, Zubeir Pascha zum Gouverneur zu ernennen, habe die Regierung abgelehnt. Suakin erhalte nur ägyptische Besatzung, doch verbleibe vorläufig ein englisches Contingent daselbst.

**Orient.** Aus dem Sudan ist zu melden, daß General Graham Suakin verlassen hat, trotzdem Osman Digna wieder in der Nähe ist. Man scheint ihn also nicht mehr der Beachtung für werth zu halten. Aus Khartum liegt nichts Neues vor. Gordon ist nach wie vor in unbehaglicher Lage, hält aber trotzdem Alles für sicher. Ein Gerücht, der Mahdi sei gestorben, hat sich nicht bisher bestätigt. — In Kairo herrscht bitterer Zwist zwischen den englischen Behörden und den ägyptischen Ministern. Rubar Pascha will von dem unerträglich gewordenen Premierposten ebenfalls zurücktreten.

Die Ofterzeit.

Von Schiller Tieck. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

So schritten in Antwerpen dem den Palmesel reitenden Christus die zwölf Apostel voran. Der Darsteller des Heilands mußte, wie das ein Erlaß aus dem Jahre 1487 streng vorschreibt, stets ein Pilger sein, der eben erst aus Jerusalem heimgekehrt war. In Brügge figurirten bei der Prozession fast alle in der Passion beschäftigten Personen. Soldaten, mit dem gezogenen Säbel in der Hand, trugen schwere Ketten, an welchen Kugeln von 16 Pfund Gewicht hingen, und dergl. Dinge mehr. Berühmt war die Palmsonntagsfeier in Heidelberg, die sich bis Ende vor. Jahrhunderts in der Stadt am Neckar erhalten hatte. Schon am Vorabend strömten Fremde von allen Seiten herbei, und im Laufe des Sonntags vermehrte sich deren Zahl immer mehr. Mit dem Glockenschlage zwei setzte sich die Prozession von der ehemaligen Jesuitenkirche, der jetzigen katholischen Pfarrkirche, in Bewegung, und durchzog die Hauptstraßen der Stadt. Voran ging ein Musikkorps, diesem folgten die einzelnen Abtheilungen des Zuges. Da war Adam mit einem Baum in der Hand, gefolgt von einem Engel mit dem Flammenschwerte, Kain und Abel, der erstere mit einer mächtigen Keule, die er zeitweise bedrohlich gegen seinen Bruder schwang. Nach diesen führte Abraham den Isaac zum Opfertempel, mit einem gezückten Schwert in der Rechten. An der Spitze der Waffe war ein Band befestigt, welches ein hinter dem Erzpater gehender Engel festhielt. Unter den folgenden Personen sah man den König David im Königsgewand mit der Harfe, den Propheten Jonas aus einem großen hölzernen Wallfisch hervorschauend, Daniel in der Löwengrube u. s. w. Nach diesen Personen kam Jesus selbst und eine Darstellung seines Lebens.

Seinen Hauptanhang hatte der Palmesel unter

ich, daß ein gemeinsames Abendessen den Auszug beschließen solle; sofort stand aber auch der Entschluß in mir fest, spornreichs zum Bahnhof zu eilen und mit dem nächsten Zuge, der in kurzer Zeit abfahren mußte, nach B. zurückzukehren. (Fortsetzung folgt).

Das Bespenst.

Aus den hinterlassenen Papieren eines schleswig-holsteinischen Offiziers.

(Nachdruck verboten.)

124—129pt.  
5.  
Offizier zu Mt.  
Mt. 135—138,  
u Mt. 145 bis  
Schleswig-holsteinische zu  
Oesterreichische  
Mt. 155 bis  
60—175, Böhme  
Schwedische  
145 angeboten.  
60—170, Rode  
Offizier zu Mt.  
116—120 ange  
1 1/2 Brief, per  
Mai Mart 68  
43 1/2 Brief, pr.  
April-Juni Mt.  
nber Mt 45 1/2  
Solo Mt. 7.65  
Brief, pr. Aug.  
7.95 Geld.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

**Von nah und fern.**

**Schwarze Geißeln.** Die Glattecksforvette „Sophie“ hat außer dem kurbrandenburgischen Geschützrohr aus dem verfallenen Fort Groß Friedrichsburg auch drei Geißeln von Negerstämmen aus Little Bopo (Westküste Afrikas) und einen Hauptlingssohn mitgebracht. Diese Häuptlinge hatten einen Deutschen einer dortigen Kolonie gemißhandelt und sich dann mit ihren Stammesgenossen gegen ein Expeditionskorps der „Sophie“ zur Wehr gesetzt. Die Geißeln werden, wie die „Wilt. Ztg.“ meldet, seiner Zeit von der „Sophie“ in ihr Vaterland wieder mit zurückgenommen werden. Vorläufig sind dieselben in der provisorischen Kaserne Nr. 4 (Handwerkerkaserne) untergebracht worden. Die schwarzen Menschenbrüder, welchen erhebliche Geldmittel zur Verfügung zu stehen scheinen, verursachen in Wilhelmshaven nicht geringes Aufsehen. In militärischer Begleitung haben sie die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten bereits gründlich besichtigt. Gestern Nachmittag fuhren sie bei einem Photographen in der Moonstraße vor und ließen sich in verschiedenen Kostümen (das heimische Adamkostüm natürlich ausgeschlossen) photographieren.

**Professor Gustav Richter** ist am Donnerstag Abend 10 1/2 Uhr in Berlin nach langen schweren Leiden gestorben. In ihm verliert die Deutsche Kunst einen ihrer glänzendsten Vertreter. Am 31. August v. J. hatte Richter sein 60. Lebensjahr vollendet. Bekannt ist seine „Auferweckung des Jairi Tochterlein“ in der Berliner Nationalgalerie, sein „Bau der ägyptischen Pyramiden“ im Maximilianäum in München, seine „Ägypterin“, „Daliak“, „Neapolitanischer Fischerknabe“, die seinen Namen besonders populär machten, viele Porträts u. s. w. Gustav Richter war mit einer Tochter Meyerbeers, Cornelia, verheirathet. Seine Gattin und Kinder hat er mehrfach als glücklichste Vorwürfe für bildliche Darstellung verwendet. Sein zunehmendes körperliches Leiden ertrug Richter mit bewundernswürdiger Gleichmuth.

**Ein entsetzlicher Unglücksfall** hat sich in Barmen zugetragen. Der Bauunternehmer Wehner aus Oberfeld, welcher am Eisenbahnschnitt Weichlinghausen die Sprengarbeiten übernommen, hatte mehrere Dynamitpatronen in die hinteren Taschen seines Rockes gesteckt und sich dann, um Kaffee zu trinken, in eine Restauration begeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine furchtbare Detonation erfolgte, und B., in zwei Theile zerrissen als gräßlich verstümmelte Leiche zu Boden stürzte. Glücklicherweise war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von zwölf Jahren hinter dem Büfett in der Restauration anwesend, welches durch einige Glassplitter leicht am Arm verwundet wurde. Im Lokal waren sämtliche Fenster, Gläser u. s. w. zertrümmert. Merkwürdigerweise war ein Kanarienvogel in seinem Käfig unter der Decke völlig unverfehrt geblieben.

**Eine interessante Wette** wurde zwischen dem Obersten von Rosenburg, dem bekannten früheren Kommandeur des Biethen-Husaren-Regiments und dem Rittmeister Grafen von Sponeck in Metz zum Austrag gebracht. Der Erstere wollte die Strecke von Diefenhofen bis Metz, beiläufig 27 Kilometer, auf seinem Pferde im Trabe schneller zurücklegen, als der Rittmeister dieselbe im gleichen Tempo mit zwei Zuckerpferden durchfahren würde. Nachmittags 4 Uhr ritten, resp. fuhren die beiden Wettenden von

Diefenhofen ab, und bereits 5 Uhr 10 Minuten war Oberst von Rosenburg am Diefenhofener Thore in Metz mit einem Vorsprung von etwa 300 Schritt eingetroffen, wo er von zahlreich anwesenden Offizieren begrüßt wurde. Der Einsatz der Wette bestand in einem großen Diner.

**Ein seltenes Frachtstück** ist dieser Tage in Prag auf der Bahn angelangt, nämlich eine alte Kanone, welche von den Johanniterordensrittern im Kampfe gegen die Türken verwendet worden war. Im Jahre 1522, zur Zeit, als der Johanniterorden die Insel Rhodos gegen die Ungläubigen vertheidigte, war von den Osmanen eine Galeere in den Grund gehohrt worden. Jahrhunderte lang lagen die Geschütze derselben auf dem Meeresgrunde vergraben. Erst in neuester Zeit ist es mittelst der Taucherapparate nach unsäglichen Mühen gelungen, fünf dieser Geschütze zu heben. Dieselben werden nun als eine kostbare Reminiscenz in der Waffensammlung des Großpriors des Malteserordens, des Fürsten Lichnowsky, auf Schloß Detenitz aufbewahrt.

**Ein großes Dampfer-Unglück** ist zu verzeichnen: Der Dampfer der White-Groß-Linie „Daniel Steinhmann“, der sich auf der Fahrt von Antwerpen via Halifax nach New-York befand, ist in der vergangenen Nacht bei Sambro, etwa 20 Meilen von Halifax, gesunken. Von 90 Passagieren und 34 Mann Besatzung, die sich auf dem Schiffe befanden, sind nur der Kapitän und neun Personen gerettet worden, deren Namen noch nicht gemeldet wurden.

**Mannigfaltiges.**

**Ein einfacher Anzug.** Gelegentlich der Anwesenheit der Königin von Tahiti in Paris erzählten französische Journale: „Im Jahre 1840 kehrte der Prinz von Joinville von einer Reise um die Welt nach Paris zurück. Als er die mitgebrachten Geschenke austheilte, sagte er zu seiner Schwester Marie: „Dir, meine Theure, habe ich das komplette Original-Kostüm einer ozeanischen Fürstin gebracht.“ Die Prinzessin war entzückt und meinte: „Beim nächsten Kostümball lege ichs an.“ Lächelnd zog der Fürst ein Halsband und zwei Armbänder aus Muscheln hervor. Glückstrahlend rief die Prinzessin: „Wie reizend! Und das Andere?“ — „Welches Andere!“ — „Nun, das Kostüm!“ — „Das ist Alles!“ — Prinzessin Marie verzichtete darauf, als ozeanische Fürstin auf den Ball zu gehen.“

**Kathederweisheiten.** Von den vielen gegen Cäsar unternommenen Attentaten gelang gleich das erste. — Die Namen der Minister werde ich erst später vortragen, vielleicht danken dieselben unterdessen ab, und dann hätten wir vergebens gelernt. — Sagen Sie nur hier nicht, was ich vorgetragen habe, sondern was der reine Menschenverstand diktiert. — Wenn ich dann diese Menschen auffordere, zu antworten, werde ich wieder genöthigt sein, an ihrer statt zu reden, dann kann man wieder Dummheiten zu hören bekommen. — Die Luft ist nicht anders, als ein Wind ohne Geschwindigkeit.

**Gut gerechnet.** Ein Bauer — einer von den gutmüthigen — wechselt bei einem Geschäftsmann einen Hundertmarkschein. Der Letztere fordert ihn auf, das Geld selbst nachzuzählen. Der Bauer zählt; aber als er bis sieben gezählt hat, streicht er die ganze Summe ein mit den Worten: „So weit wärs richtig; da wird wohl der Rest auch stimmen.“

**Bei der Kasernenvisite.** „Sind Sie mit der Kost zufrieden?“ — „Zu Befehl, Herr General.“ — „Wie ist es mit dem Fleisch? Erhält nicht der eine eine große, der andere eine kleine Portion?“ — „Nein, Herr General, sie sind alle klein.“

**Die Abbitte.** „Aber Fritschen, wer wird zur Tante sagen, daß sie dumm sei? Gleich gehst du hin und sagst ihr, daß es dir leid thue!“ — Fritschen geht zur Tante und sagt: „Es thut mir leid, daß du dumm bist!“

Redaktion, Druck und Verlag von G. Ziese in Ahrensburg.

der Kinderwelt, und sein alljährliches Erscheinen war ein Lieblingsfest der Kleinen. In einigen schwäbischen Städten brachte ihm jeder Kleine ein Bündel Heu; die kleinen Kinder, welche am Palmsonntag ihr erstes Gewand bekamen, auf den Esel zu setzen, galt für deren künftiges Gedeihen als sehr förderlich. In Konstanz spielte er nach beendeter Feierlichkeit bis zum Abend im Kreuzgang der Kirche ganz die Rolle unseres heutigen Karussells. Gegen Entrichtung eines Kreuzers oder Bahens durften die Kinder aufstehen und wurden vom Küster, für den dies ein Nebenverdienst war, einige Male auf und ab gezogen. Unter Kaiser Josef kam dieser Gebrauch, der in ähnlicher Weise auch an vielen anderen Orten bestand, gänzlich ab; der Palmesel — wurde verbrannt.

Aber wenn auch mancher Brauch aus dem Volksleben verschwindet, im Volksmunde lebt er fort; so auch der Palmesel im Volkswort in Süddeutschland. Man sagt z. B.: „Er läßt sich alle Jahre nur einmal sehen, wie der Palmesel“ und „er ist aufgeputzt, wie der Palmesel acht Tage vor Ostern.“

III.

Die einzelnen Tage der Karwoche haben sämmtlich besondere Namen. Der Montag heißt an verschiedenen Orten der „blaue Montag“, wahrscheinlich wegen der an diesem Tage in der Kirche angewendeten blauen Gewänder. Ebenso und aus demselben Grunde wird der Dienstag „blauer Dienstag“ genannt. Im gewöhnlichen Leben versteht man allerdings unter „blauem Montag“ ganz etwas Anderes. Der Mittwoch heißt Krummittwoch oder großer Mittwoch, in anderen Gegenden der krumme Mittwoch, was man im Mittelalter dahin erklärte, weil an diesem Tage durch die ungerechte Verurtheilung Christi das Recht gekrümmt, gebeugt wurde. Am Nachmittage dieses Mittwochs nehmen in katholischen Kirchen die „Kampmetten“, die mit Gebete geschlossenen Chorgebete ihren Anfang. Dieselben werden auch finstre Metten genannt, weil die Kirchenfenster dabei verschüllt sind und nach den verschiedenen Chorgefängen immer eins der 15 Richter ausgelöscht wird, die dabei angezündet werden.

Die Hauptfeier der Karwoche beginnt mit dem grünen Donnerstag, auch großer Donnerstag genannt. In den Niederlanden heißt er der hohe weiße, bei den Dänen der reine oder reinigende Donnerstag. Papst Leo II. (692) widmete denselben dem Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahls. Zum Gottesdienst dieses Tages erschallen in katholischen Kirchen bis Ostern zum letzten Male die Glocken. Außerdem findet in katholischen Ländern am Gründonnerstag die Fußwaschung und Speisung von 12 Armen statt, besonders feierlich in Rom und Wien. Auch weiht der Bischof alle die Oele, welche bei Taufe, Firmung, Priesterweihe und Delung angewendet werden. In ganz Deutschland pflegt man am Gründonnerstag außergewöhnliche Speisen, namentlich Kräuter, z. B. Schnittlauch, Feldblattig, Brunnenkresse u. A. oder grüne Gemüse zu essen. Abgesehen, daß der Tag hiervon seinen Namen haben soll und kann, will man diesen Gebrauch als letzten Rest des Opfers ansehen, das man einst dem Donnergott brachte, um ihn für die Besiegung des Winters dankbar zu sein. Jedoch läßt sich die Sitte ebenso gut an die Bibel und an die Bereitung des Osterlammes und die damit verknüpften Gebräuche anlehnen.

(Fortsetzung folgt.)

(4)

Biehung am 28. Mai d. J.

Hauptgewinn  
Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische  
Pferde-Verloofung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- und vier-spännige Equipagen,  
50 edle Reit- und Wagenpferde  
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Molling,  
General-Debit, Hannover, und die  
durch Placate erkenntlichen  
Agenturen.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene, dem Klempnermeister Heinrich Möller, früher in Ahrensburg jetzt in Eppendorf wohnhaft, gehörige, zu Ahrensburg belegene Grundstück — Wohnhaus mit Vor- und Hintergarten

am 6ten Mai 1884,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 13 Ar 54 □ M., mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des bezüglichen Folienertracts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei täglich Vormittags 9 bis 11 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersteher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

des Kaisers, der Kaiserin & Kronprinzinnen  
**Stollwerck'sche** empfehlen  
Chocoladen und Cacaos in Originalpackung in  
Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte,  
in Bargtheide C. A. Luthgens, in  
Eichede N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.



### Zimmer-Ofen,

Relief und Majalika,  
in verschiedenen Farben,  
den neuesten und bewährtesten  
Constructions,

sowie  
**eiserne Ofen**  
aller Art

liefert prompt und preiswürdig

J. Fr. Wolf,

Töpfermeister.  
Ahrensburg.



### Auktions-Anzeige.

Am  
Osternmontag, 14. April d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Eggers'schen Wirthschaft zu Duvenstedt die auf dem früheren Jochim Iden'schen Grundstück das. stehende **Katze** öffentlich meistbietend, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, auf **Abbruch** verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einlade.

Das Gebäude kann nach vorgängiger Meldung bei dem Herrn Eggers jederzeit besichtigt werden.

Wulfsfelde, den 4. April 1884.  
**Aug. Uhrlaub.**

Auf dem Hofe Hagen sind zu verkaufen

### Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Kochmaschine gebrannt.

### Wähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr. Garantie, auch auf Abzahlung, z. d. bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen schnell und gut.

### Maschinen-Öl etc. etc.

Glas und Porzellan  
in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em.  
Geschirre

### Fast verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der salirten großen Vereinigten Britannia-Silber-Fabrik übernommene Vorrathlager wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsversprechungen und baldiger Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugnißpreise verkauft

daher also:

### Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes **äußerst pracht- und effectvolles Britannia-Silber-Speisefervice**, welches früher sogar im en gros Preise

aus dem feinsten, gebiegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem echtes Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestecke garantirt.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen  
6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität

6 Stück Britanniasilber Speiselöffel schwerster Qualität

6 Stück Britanniasilber Caffeeelöffel, massive Qualität

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität

1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer

1 Stück Britanniasilber Milchschöpfer, groß, massiv

6 Stück große, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benutzen

2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, aufs solideste gearbeitet

**40 Stück**, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuss) oder vorherige Geldeinendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt

J. Silberberg,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Taulende Anerkennungs schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserm Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht in unserem Depot aus.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten